Donnerstag, 10. April 1924 · 72. Jahrgang Nr. 173

Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Goldpfennig.

Chefredakteur: Otto Nuschke, Berlin-Steglitz.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Zufuhr v. Fischen sehr reichl., da noch grosse Vorräte vorh., Preise b. flauem Geschäft unveränd. Kabeljau 0,30—0,45, Seelachs 0,20—0,35, Schellfisch 0,35 bis 0,70, Rotbars 0,40—0,50, Flundern 0,50—0,60, Dorsch 0,22 bis 0,30; lebend: Aale 4—4,50, Hechte 1,50—1,80; Margarine 0,50—0,80, Butter 1,65—2,10 das Pfund. bis 0,30, grüne Heringe 0,30 bis 0,35; in Eis: Hechte 0,80 bis 1,10, Zander 2,50—2,80, Bleie 0,55—0,60, Karpfen 0,60

Einheitsbrot	0,50	Strom: Licht und Kraft	0,42
Schrippe	0,025	Gas	cbm 0,19
Milch	0,20	Wasser	cbm 0,21
Umrechnungszt. f. Lebensm.	1 Bill.	Kurs der Goldmark	1 Bill.
Briketts	Ztr. 1,65	Steuerumrechnungszahl	1 Bill.
Koks	Ztr. 2,35	Der Reichsindex	1070 Milld.

Strassenbahn	0,15	Postk. Ort	0,03, Fern u. Oest. 0,06
Hochb. II. 0,15-0,20, III. 0,10-0,15		Ausl. 0,20, Tschech. u. Ung.	0,15
Stadtbahn II. 0,25, III.	0,15	Brief Ort	0,05, Fern u. Oest. 0,10
Omnib Tellstr. 0,15, z. Str.	0,20	Ausl. 0,30, Tschech. u. Ung.	0,25
Telephon	0,15, Automat 0,15	Telegramme das Wort: Berlin	
Rohrpost-Karte	0,30, -Brief 0,40	Deutschland	15 Pf., 7½ Pf.

Die Aufnahme des Berichts

Eine „hervorragende Persönlichkeit" erklärt, Frankreich werde keinen einzigen Punkt des Berichts in Frage stellen

London, 10. April. (E. E.)

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" hatte Gelegenheit, am Quai d'Orsay eine hervorragende Persönlichkeit (Louchcur?) über ihre Stellung gegenüber dem Sachverständigenbericht zu befragen. Der Gewährsmann des Blattes erklärte, die französische Regierung habe nicht die Absicht, auch nur einen einzigen Punkt des Berichts in Frage zu stellen. Man erwarte, daß die Reparationskommission die alliierten Regierungen auffordern werde, die Berichte der Sachverständigen ohne eine Aenderung irgendwelcher Art anzunehmen und man hoffe, daß die Reparationskommission selbst die rasche Annahme des Bericht empfehlen werde.

Eine Unterredung mit Barthou

über die Haltung der Reparationskommission

Paris, 10. April. (E. E.)

Der Präsident der Reparationskommission, Barthou, empfing gestern den Vertreter des „Excelsior" und erklärte ihm, **die Reparationskommission sei nur ein Gerichtshof, der nur dann spreche, wenn er eine Entscheidung zu fällen habe.** Die Reparationskommission warte jetzt ab, was die deutsche Regierung zu tun gedenke. Sollte die deutsche Regierung zu lange mit ihrer Stellungnahme zu dem Bericht zögern und ihre Antwort verspätet bekanntgeben, so würde die Reparationskommission von sich aus mit der Prüfung der Berichte beginnen, ihre Entscheidung den interessierten Regierungen bekanntgeben und zur Tagesordnung übergehen.

Die Reparationskommission wird Freitag vormittag unter dem Vorsitz Barthous zunächst in einem vorläufig privaten Meinungsaustausch über den Sachverständigenbericht eintreten, und das Datum der ersten amtlichen Sitzung dafür festsetzen. **Als ziemlich sicher kann gelten, daß die deutsche Regierung aufgefordert wird, sich schriftlich oder durch Vertreter über den Bericht der Sachverständigen zu äußern.** Der „Matin" meint, daß man Deutschland dafür eine Frist stellen werde, um eine Verschleppung zu verweiden.

Ein Beschluß der französischen Kammer

Paris, 10. April. (W. T. B.)

Die Kammer hat am Schluß ihrer Sitzung eine Entschließung angenommen, die besagt, die Kammer erwarte, daß die Regierung durch ihre Delegierten bei der Reparationskommission darauf bestehen werde, alle von Deutschland geschuldeten Reparationen zu erhalten.

Kommentare der Pariser Presse

Paris, 10. April. (W. T. B.)

Die Berichte der Sachverständigen werden von den Blättern eingehend besprochen.

Im „Echo de Paris" heißt es, die Sachverständigen erklärten zu wiederholten Malen, daß das wohlverstandene Interesse der Deutschen die notwendige Triebkraft für die Durchführung ihres Planes liefern müsse. Die Mittel, zu denen sie gegriffen, um ein Versagen Deutschlands auszugleichen, erinnerten an einen Erlaß aus der Zeit des russisch-japanischen Krieges, der die Ueberschrift trug: „Ukas des Zaren. Die Japaner sind auf der ganzen Linie geschlagen. General Kuropatkin ist mit der Ausführung des Befehls beauftragt!"

„Petit Journal" schreibt, der Plan der Sachverständigen enthalte mehr als eine Unstimmigkeit. Er setze voraus, daß der deutsche Wohlstand sich steigere, und daß die Einnahmen des Reiches sich fortgesetzt entwickelten, er liefere aber keine Schätzung der Aufnahmefähigkeit des Finanzmarktes für die vorgesehene Anleihe. Er setze weiter voraus, daß die Alliierten mit ihren Sachverständigen einig seien, daß diese Einigung von Dauer sein werde, und daß Deutschland die neuen Verpflichtungen loyal übernehmen werde, die zu übernehmen man von ihm verlangen werde. **Entgegen mancher Annahme habe man aber gerade in diesem Punkt Grund zu einigem Optimismus.** Die ganze Organisation des Planes beruhe auf der Kommerzialisierung und der Internationalisierung einer Schuld, an der Frankreich den größten Anteil habe. Wenn das System zu funktionieren beginne, so werde Deutschland nicht versagen können, ohne gleichzeitig die Interessen sämtlicher Länder, in denen es Geldgeber, Gläubiger habe, zu verletzen. Im übrigen sei die französische Regierung entschlossen, die Mittel in der Hand zu behalten, um sofort und jederzeit den Druck wieder aufzunehmen, den es seit zwei Jahren auf Deutschland ausübe. **Es werde Frankreich die schwere Aufgabe zufallen, eine Methode ausfindig zu machen, um die deutsche Wirtschaftsfreiheit, die der Plan vorsehe, mit der Bürgschaft seiner der Sachverständigen (Frankreichs) Hauptinteressen in Einklang zu bringen.**

„Matin" erklärt, die Sachverständigen hätten eine Zahlungsmaschine montiert, die ein bemerkenswertes Stück der Uhrmacherkunst darstelle, und an der auch nicht ein Rädchen zu fehlen scheine. **Schon morgen könne man, wenn man wolle, die Maschine in Gang setzen, und wie jede gute Maschine müsse sie nach und nach in beschleunigterem Tempo laufen, allerdings nur, wenn man, d. h. Deutschland, wolle.** Was werde Deutschland sagen, was werde Deutschland tun?

„Figaro" schreibt, nach der Beendigung der Arbeit der Sachverständigen beginne die der Staatsmänner, die die Entschließungen jener nicht nur in die allgemeine Wirtschaftslage, sondern auch in die politischen Verhältnisse einzufügen hätten. **Die entscheidende Frage sei, wie der Uebergang von dem System der lokalen Pfänder zum System der allgemeinen Garantien, die von den Sachverständigen vorgeschlagen würden, bewerkstelligt werden solle.**

Im „Populaire" steht, das Wort hätten jetzt gleichzeitig das Kabinett Marx-Stresemann und das Kabinett Poincaré. **In Paris wie in Berlin könne der nationalistische Druck den Plan der Sachverständigen zum Scheitern bringen.**

Die ersten italienischen Stimmen

Rom, 10. April. (W. T. B.)

Zum Bericht der Sachverständigen schreibt „Idea Nazionale": Die Beschlüsse der Reparationskommission sind erst nach den französischen und den deutschen Wahlen zu erwarten. Jetzt ist aber ein geeigneter Moment, um die Herabsetzung der deutschen Schuld und der alliierten Schulden zu erörtern. Besonders bemerkenswert ist die Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Der italienische Sachverständige Pirelli bezeichnet in italienischen Blättern den Vorschlag der Sachverständigen als ein unteilbares Ganzes, das nicht teilweise angenommen werden könne. Wenn die deutschen Zahlungen 30 oder 40 Jahre kapitalisiert würden, so komme die Summe Mussolinis heraus. Als für Deutschland vorteilhaft nennt Pirelli das Bankprojekt, das Anleiheprojekt, das Teilmoratorium, ferner den Umstand, daß die vorgeschlagenen Zahlen sämtliche Zahlungen einschließen. Endlich führt er an, daß die Zahlungen nur gestiftet werden könnten, soweit die Stabilität der Valuta nicht erschüttert würde.

Der Eindruck in Washington

London, 10. April. (E. E.)

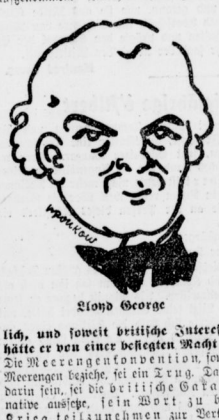
Wie aus Washington gemeldet wird, wurde gestern abend im Weißen Hause erklärt, die Vereinigten Staaten seien nicht in der Lage, zu dem Bericht der Sachverständigen offiziell Stellung zu nehmen, da die amerikanischen Vertreter nicht in offizieller Eigenschaft an den Beratungen der Sachverständigen teilgenommen hätten. **Immerhin habe man den Eindruck, daß die Pläne des General Dawes eine gesunde Grundlage für Weiterberatung bilden könnten und geeignet seien, die finanzielle und wirtschaftliche Wiederherstellung Europas zu ermöglichen.**

Lloyd George wettert gegen den Vertrag von Lausanne

und nennt ihn demütigend, feige und unglückselig

London, 9. April. (W. T. B.)

Im Unterhause wurde heute die Debatte über Sir Edward Griggs Abänderungsantrag für die zweite Lesung des Friedensvertrages mit der Türkei wieder aufgenommen. Lloyd George erklärte, es sei ein ernstes Mißgeschick, daß die Dominions nicht in die endgültige Erörterung des Vertrags mit der Türkei eingeschlossen wurden. Der Umstand, daß in allen anderen Verträgen die englische und französische Sprache gleichgestellt wurden, während der Vertrag mit der Türkei in französischer Sprache abgefaßt wurde, sei bezeichnend für die Tatsache, **daß Großbritannien an Autorität, Einfluß und Prestige in seinen Beziehungen zu auswärtigen Mächten eingebüßt habe. Der Vertrag sei erbärmlich, und soweit britische Interessen in Betracht kommen, hätte er von einer besiegten Macht unterzeichnet sein können.**



Lloyd George

Die Meerengenkonvention, soweit sie sich auf die Freiheit der Meerengen bezieht, sei ein Trug. Das einzige, was nicht trügerisch darin sein, sei die britische Garantie, die England der Alternative aussetze, sein Wort zu brechen, oder an einem Krieg teilzunehmen zur Verteidigung derer, die England in der Stunde der Not verraten hätten. Der Vertrag sei demütigend, feige und könne auch unglückselig sein. Lloyd George bedauerte die Tatsache, daß der große Gedanke, Südanatolien an Italien zu geben, aufgegeben worden sei und drückte auch sein Bedauern über einige Griechenland berührende Bestimmungen aus.

Schnelldienst

Das am 23. Februar zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung geschlossene Abkommen über die Herabsetzung der Reparationsabgabe auf 5 Prozent ist um 2 Monate verlängert worden.

Die russischen Delegierten für die englisch-russische Konferenz sind gestern abend in London eingetroffen.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, die polnische Telegraphenagentur in ein staatliches Unternehmen umzubilden.

Infolge von Lohndifferenzen besteht bei der Berliner Straßenbahn, der Hochbahn und Autobus Streikgefahr.

König und Königin von Rumänien sind heute vormittag in Paris eingetroffen.

Der französische Senat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, der einen Kredit von fünf Millionen für die in Rußland gefangen gehaltenen Franzosen bewilligt.

Die jugoslawische Regierung hat ihren Gesandten beauftragt, bei der rumänischen Regierung gegen die Plünderung der von den rumänischen Behörden geräumten Grenzgebiete Protest zu erheben.

Auf dem englischen Flugplatz Old Sarum sind zwei Flugzeuge abgestürzt. Beide Insassen des einen und der Führer des anderen sind tot.

Die Republikaner und der Fall Zeigner

Noch ein Landesverratsprozeß

Die politische Auswertung des Leipziger Urteils durch die Feinde der Republik hat jetzt den Republikanern die Augen darüber geöffnet, was geplant ist. Vor dem Prozeß und noch während der Verhandlung stand Zeigner ganz allein, verlassen von seiner Partei, die aus taktischen Gründen die Belastung mit diesem Namen fürchtete. Derselbe Prozeß, der mit seiner Verurteilung zu vielen Jahren Gefängnis und Ehrverlust endete, hat die Zweifel beseitigt, die unter dem Eindruck der furchtbaren Anklagen einer nationalistischen Verschwörergesellschaft auch von den politischen Freunden Zeigners lange Zeit gegen die Ehrenhaftigkeit dieses Mannes gehegt wurden. Während vorher die Sozialdemokratie ängstlich jede Gemeinschaft mit Zeigner ablehnte, haben am Montag in Dresden vier sozialdemokratische Massenversammlungen gegen das politische Tendenzurteil protestiert, das die Leipziger reaktionären Richter gegen Zeigner gefällt haben. In Berlin hat sich am Montag in den Räumen der Liga für Menschenrechte ein großer Kreis hervorragender Juristen und Politiker unter dem Vorsitz von Justizrat Dr. Werthauer mit dem Zeigner-Prozeß beschäftigt, gestützt auf die Berichte von Teilnehmern der Leipziger Gerichtsverhandlungen. Das Ergebnis der eingehenden Aussprache, an der sich politische Gegner Zeigners und vorsichtige Parteitaktiker beteiligten, war die einmütige Feststellung: Der Mensch und der Politiker Zeigner ist durch das Leipziger Urteil nicht erledigt. In Leipzig ist ein politisches Tendenzurteil gegen den von der Reaktion am bittersten gehaßten Verteidiger der Republik gefällt worden. Selbst wenn dieses Urteil juristisch unanfechtbar sein sollte, widerspricht es dem gesunden Rechtsempfinden. Zeigner ist kein heuchlerischer Mensch, der seinen persönlichen Vorteil sucht. Eine Schwäche, die — so parador es klingt — gerade seinem überfeinen Gefühl für moralische Sauberkeit entsprang, hat ihn zum Opfer eines üblen Suhjektes und damit zum Opfer einer republikfeindlichen Verschwörergesellschaft gemacht. Zeigner wäre nicht verurteilt worden, wenn er bei den Gegner der Republik ebenso wohlgelitten wäre wie etwa Dr. Hermes. Die politischen Gegner Zeigners im Richterkollegium haben zwar den Befangenheitseinwand mit der Begründung abgelehnt, es handele sich nicht um einen politischen Prozeß, sie haben aber in der Verhandlung und in der Urteilsbegründung wiederholt ihre politische Einstellung zu der Sache unverkennbar betont. Das Gutachten des Gerichtspsychiaters über Dr. Zeigner, das als Todesurteil für den Politiker Zeigner gelten konnte, greift völlig daneben, wenn es ausführt, Dr. Zeigner sei zu einer leitenden Stellung ganz ungeeignet, weil ihm jede Initiative fehle. Die kräftige Initiative, mit der Dr. Zeigner in seiner Begnadigungspraxis die Härten einer veralteten Rechtspflege ausglich und mit der er als Ministerpräsident die Republikfeinde in der Verwaltung mattsetzte, hat ihm ja gerade den erbitterten Haß der Reaktionäre eingetragen. Die erbitterten Republikaner dürfen nicht länger tatenlos zusehen, wie ihre tatkräftigsten Sachwalter schutzlos dem Rachefeldzug der Antirepublikaner zum Opfer fallen. Sie müssen daran denken, daß der Kampf gegen Zeigner offen unter der Parole geführt wurde: in Zeigner soll die Republik getroffen werden! Darum will man ihm auch nachträglich den Prozeß wegen Landesverrats machen. Er soll unbedingt aus dem Gefängnis ins Zuchthaus kommen.

Die Unbrauchbarkeit des Leipziger Tendenzurteils zur Vernichtung des Republikaners Zeigner wird jetzt offenbar auch von den Feinden der Republik eingesehen. Anders wäre nicht die am Dienstag früh von uns mitgeteilte Meldung der Echo-Korrespondenz über den neuen Umfall des Möbius zu verstehen. Das Leipziger Urteil konnte in keinem Falle, auch in dem mit einer barbarisch hohen Strafe belegten Falle Brandt nicht, feststellen, daß Dr. Zeigner sich durch Amtsmißbrauch bereichert habe. Möbius hatte das als Werkzeug des deutschvölkischen Anwalts Melzer (der die Anzeige gegen Dr. Zeigner erstattet hat)) und unter dem

Druck des deutschvölkischen Staatsanwalts Dr. Fiedler bei seinen ersten Vernehmungen behauptet. Melzer hat ihm dafür belohnt durch materielle Vorteile. Er hat ihm auch zugesagt, wenn er fest bleibe bei der Belastung Zeigners, werde er Strafaussetzung für ihn bewirken. Der Staatsanwalt hat Möbius aus der Untersuchungshaft entlassen, als er Zeigner belastete, er hat ihn wieder eingesteckt, als er Zeigner entlastete. In der Hauptverhandlung hat Möbius glaubhaft versichert (nur das Gericht glaubte es nicht), daß die Bestechungssummen nicht Dr. Zeigner, sondern ihm, Möbius, zugeflossen seien. Nun sitzt Möbius wieder im Gefängnis. Ob er dort wieder den Besuch des völkischen Anwalts Melzer, dieses Hausfreundes von Hehlern und Schiebern, empfängt, wissen wir nicht. Er weiß aber, daß ihm Strafaussetzung und Versorgung als Belohnung für die Belastung Zeigners versprochen ist. Das Gericht hat die widersprechenden Bekundungen des Möbius als ganz belanglos für die Urteilsfindung bezeichnet. Was soll also die Korrespondenznotiz von dem Unfall dieses üblen, bestochenen Lügners nach der völkischen Seite? Antwort: Es soll in der Oeffentlichkeit den Eindruck erwecken, als habe Dr. Zeigner noch viel mehr Sünden auf dem Gewissen als seine politischen Gegner im Gericht trotz aller Mühen ermitteln konnten.

Es ist gut, daß die Völkischen den von Zeigner auch während der Gerichtsverhandlung als Entlastungszeugen abgelehnten Schieber Möbius zu ihrem Kronzeugen gegen den Republikaner Zeigner machen wollen. Sie sind einander wert.

Neue Forderungen.

Die sächsischen Eisenbahner noch unzufrieden.

Berlin, 10. April. (S. S.)

Nachdem die Abwicklung der Eisenbahnerstreiks sich bisher erfreulicherweise verhältnismäßig glatt vollzogen hatte und nachdem es besonders in Hamburg und Mannheim gelungen war, die Arbeiter zur Wiederaufnahme des Dienstes zu veranlassen, treten in Sachsen Schwierigkeiten ein.

Wie bekannt, hat der Deutsche Eisenbahnerverband, der als Tarifkontrahent die Vorschläge der Regierung angenommen hat, in seinen eigenen Reihen mit einer starken kommunistischen Opposition zu kämpfen, die in Sachsen über sehr starken Anhang verfügt. Nach zuverlässigen Informationen hat der Gau Sachsen des Deutschen Eisenbahnerverbandes gestern abend beschlossen, für seine Bezirke das Abkommen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften nicht anzuerkennen, sondern sofort eine neue 50prozentige Lohnerhöhung zu verlangen.

Wie das Reichsverkehrsministerium in Ergänzung dieser Mitteilungen mitteilt, ist es bisher nach Auskunft der zuständigen Reichsbahndirektion in Sachsen zu keinen neuen Arbeitsniederlegungen gekommen. Bis zur Stunde wickelt sich der Verkehr ungestört ab.

Eine italienische „Vereinigung für demokratische Kontrolle"

Bern, 9. April. (Privat.)

In Mailand hat sich ein Zentralkomitee der italienischen Vereinigungen für demokratische Kontrolle nach dem Muster der bekannten englischen Vereinigung gleicher Art gebildet, der hochangesehene Persönlichkeiten, wie der bekannte Militärschriftsteller, General Peccivenga, sowie der berühmte Historiker Guglielmo Ferrero angehören. Das Komitee hat in diesen Tagen anläßlich der Wahlen einen Aufruf erlassen, worin erklärt wird, daß die Vereinigung aus Angehörigen verschiedener politischer Richtungen besteht, die am Glauben an die Ideale echter Demokratie festhalten, die das unauslöschbare Licht und die Lebensnotwendigkeit moderner Völker sind.

*

Auch in Deutschland sind schon des öftern Stimmen laut geworden, die nach einem Sammelpunkt aller demokratisch gerichteten Politiker rufen. Die Zersplitterung der demokratischen Kräfte in Deutschland, und die in Deutschland besonders entwickelte Gewohnheit, daß auch Nachbarparteien den Weg über die trennende Fraktionsschranke nur schwer finden, macht es zur besonderen Notwendigkeit, eine Organisation zu schaffen, in der der Gedanke der Demokratie unbeeinträchtigt von taktischen Parteierwägungen gepflegt und vertieft wird.

„Die Nibelungen"

Hebbels Trilogie im Staatstheater

Die Nibelungen ohne Fell und Panzer. Ohne das Bilderbuchbumbum gesinnungstüchtiger Deklamationshymnen. Ohne Trinkhörner und Meistbudenklamauk. Befreit zum Sinn der Sprache, zur Wucht der inneren Explosionen, zum Mythos, der gewaltig die komplizierte Architektur Hebbels durchstößt.

Gewiß: für manchen eine harte Nuß. Die drei großen Teile des Schauspiels an einem Abend. Sechs Stunden drohnen Verse, deren Schönheit oft finnbunkel beschwert ist. Und vor den Augen eine Welt oder vielmehr keine. Denn die paar Klötze, die den Raum etwas gliedern, verlangen das letzte an Phantasie. Und das Licht nur wird Begriff und Wegweiser in diesem Knäuel der Schicksale.

So muß man Jürgen Fehlings Regiewillen gelten lassen: aus ablenkendem Palast- und Waffenzauber die Menschen ins Bewußtsein des Zuschauers hineinzusprengen, ihr privates, wenn auch legendäres Tun und Leben endlich im Kern zu enthüllen. Ein großartiger Versuch der Vermenschlichung, der gerade dadurch die Berührung eben dieses Menschlichen mit dem Elementaren, ja mit dem Ursymbolischen deutlicher zu machen geeignet ist. Es gelang vorerst nur in einzelnen Szenen. Ueberall dort, wo die Linie nicht grundlos gesprengt wurde. Der himmelhohe Turmfels, auf dem Brunhild die Freier im grünen Mondlicht Islands erwartet, der Mord im Wald, Etzels Werbung waren wesentlicher Ausdruck, die Aufbahrungsszene im Dom mit den stummen Reihen der Schildträger stark, der erste Ueberfall bei Etzel phantastisch und hinreißend, die grohe Schlußkatastrophe wenigstens gut angelegt, wenn auch darstellerisch und szenisch nicht durchgeführt. Ganze andere Teile wiederum zerbröckelten am Widerspruch zwischen Form und Sinn, zwischen der Ungebrochenheit der Vorstellung und der Gebrochenheit der Ausführung, namentlich der Pirchans. Ein Mißverstehen in der Bildführung zerkrümelte zu Kurven den steilen Anstieg.

Licht und Schatten und Raum, das Problem ihrer Beziehung wurde nur zum Teil gelöst. Es blieb eine Tat mit glücklichen Erfolgen, um derentwillen man die Mißerfolge nicht verschweigen soll.

Auch in der Besetzung waren sie oft bis zum Grund zerstörend. Ida Maria Sachs' Brunhild stand zur wilden Irrealität der dichterischen Gestalt in furchtbarem Widerspruch, Robert Taubes Günther versank in einer gränlichen Aermlichkeit. Und Heinrich Georges Hagen: eintönig, vom Regisseur scheinbar unbeeinflußt, polternd, Verhaltenheit zu routiniert ausnutzend. Was ist mit diesem George seit Barlach und Wedekind eigentlich geschehen?

Das gestohlene Briefpapier

„Eine bedeutsame Staatsaktion"

Von

Alfred Volkland,

Mitglied des braunschweigischen Landtags.

Man spricht so viel von dem schwerfälligen Schritt unseres ermüdeten, alten Amtsschimmels, man bespöttelt so sehr die Bureaukratie, die den im alten Staate groß gewordenen Beamten anhaftet und schließlich wundert man sich so oft, daß viele Behörden mit wärmster Hingebung ihre ganze Kraft für die kleinsten und kleinlichsten Bagatellen einsetzen, und daß dadurch große Aufgaben ungelöst bleiben. Die Zahl der Beispiele ist unendlich groß. Wenn ich nun aber trotzdem solch ein Geschichtchen erzähle, das sich im Freistaate Braunschweig im Jahre 1924 n. Chr. zugetragen hat, so tue ich es deshalb, weil es einen gewissen politischen Beigeschmack hat. In diesem Falle handelt es sich um einen Amtsschimmel, dessen Reiter ein Kreisdirektor aus der „guten alten Zeit" ist, und der gar kein Verständnis dafür hat, daß es Menschen gibt, die nicht seine politische Ueberzeugung teilen. Kreuzt aber solch ein Zeitgenosse seinen Weg, so nimmt er sich seiner „liebevoll" an. Das ist ja schließlich auch seine Pflicht als höherer Verwaltungsbeamter und Kreisdirektor.

Die Geschichte hat sich folgendermaßen zugetragen: Im Februar richtete ein Landtagsabgeordneter, der ausgerechnet das Pech hat, einer Linkspartei anzugehören, ein Ersuchen an die Kreisdirektion in L. und benutzte dazu das im Landtag ausliegende Briefpapier. Jeder, der nur eine Ahnung hat vom parlamentarischen Leben und seinen Gebräuchen, weiß, daß das Briefpapier mit der Aufschrift „Landtag" allen Abgeordneten zu jeder beliebigen Verwendung verfügbar ist. Aber die hohe Kreisdirektion wußte das nicht. Der Herr Kreisdirektor war abwesend, als der ominöse Brief eintraf. Aha! dachte der Herr Regierungsrat, den wollen wir schon fuesen! Er rückt den Sessel ein wenig zurück, richtet sich dann energisch auf und denkt eine ganze Weile nach. Abwechselnd richtet er seine Blicke in die Luft und auf das Briefpapier mit der Aufschrift „Braunschweigischer Landtag". Das muß geahndet werden, selbstverständlich! Darauf habe ich schon lange gewartet. — Immunität?

Quatsch! Also los. Einen großen Bogen her und einen Schriftsatz entworfen, der gepfeffert ist. Direkt an die Staatsanwaltschaft. Das Strafgesetzbuch her. Delikt? — Selbstverständlich § 242 (Diebstahl). Es handelt sich doch um die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in der Absicht, sie sich rechtswidrig anzueignen. Zwar gehört zum subjektiven Tatbestand des Diebstahls, daß der Dieb das Bewußtsein von der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise hat, aber darüber mag sich die Staatsanwaltschaft den Kopf zerbrechen. Man müßte sich wohl schließlich auch nach Eigentums- und Verfügungsrecht erkundigen, aber warum? Die schöne Seifenblase könnte vorzeitig zerplatzen. Nach getaner Arbeit legt sich der Herr Regierungsrat in seinem Sessel etwas zurück, prüft sein Opus und reibt sich vergnüglich die Hände. Er ist mit sich zufrieden. Und die Sache geht ihren Lauf. Eingang bei der Staatsanwaltschaft. Achselzucken, Lächeln, dann wieder ganz Amtsmiene. Die Polizeidirektion wird ersucht, einen Beamten in Bewegung zu setzen, um im Landtage die notwendigen Erkundigungen einzuziehen. Inzwischen ist in L. der Herr Kreisdirektor zurückgekehrt. Sein Vertreter hält ihm Vortrag über den unerhörten Fall und über die Schritte, die er unternommen hat. Den Kreisdirektor soll bei diesem Vortrage nicht ganz wohl gewesen sein. Trotzdem aber hält er den Fall für so welterschütternd, daß er sich nochmals persönlich an die Staatsanwaltschaft wendet. Es hat längere Zeit gedauert, bis sich seine Stirn wieder geglättet hat. Was er genurmelt hat, war nicht ganz verständlich, man hörte nur: früher wäre so etwas doch nicht . . . Nun zurück zu unserem Polizeibeamten. Also, er begibt sich (wein, er geht, denn nur ein Beamter von der Gruppe 10 an aufwärts „begibt sich") zum Landtage und bringt sein Anliegen dem Bureaudirektor vor. Der aber erklärt, daß selbstverständlich die Abgeordneten freies Verfügungsrecht über das in allen Fraktionszimmern aufliegende Briefpapier haben. Der Beamte macht sich seine Notizen, und, in sein Amtszimmer zurückgekehrt, macht er seinen Bericht. „Natürlich" genügt der Bericht nicht. Es wird nun noch eine Anfrage an den Präsidenten des Landtages gerichtet. Dieselbe Antwort. Schade, nichts zu machen! Der Amtsschimmel klappert nachdenklich mit den Ohren, dreht sich langsam herum und tritt den Heimweg an.

Tant de bruit pour une omelette! Welch ein großer Apparat ist in Bewegung gesetzt und zwar völlig zwecklos! Kreisdirektion, Staatsanwaltschaft, Polizeidirektion, Landtag. Das alles hätte vermieden werden können, wenn der betreffende Regierungsrat bei der Kreisdirektion bei seiner — allerdings unverständlichen — Unkenntnis der Dinge sich an den Landtag gewandt hätte. Mußte er gleich die Frage „Diebstahl" aufwerfen und die Sache der Staatsanwaltschaft melden? Man spricht jetzt so viel von Sparen und von der Erhöhung der Produktionsfähigkeit auch in der öffentlichen Verwaltung. Obiger Fall zeigt, wie weit manche Behörden von solcher Einstellung entfernt sind. Scharfe Verurteilung aber verdient der Fall, wenn etwa parteipolitische Motive dabei maßgebend gewesen sind. Wohl jedem rechtlich denkenden Menschen drängt sich die Frage auf, ob auch dann der Verdacht des Diebstahls ausgesprochen wäre, wenn es sich um einen Landtagsabgeordneten der Rechten gehandelt hätte??

Farbig und fesselnd Alexander Granach (Ethel), einprägsame Episode. Klar, im Auftrieb noch unfrei, Leo Reuß (Volker). Dann Karl Ebert als Siegfried: bezähmt, von warmem Leuchten, von einer starken, wohltuenden Schlichtheit, die nie unterstrichen wirkte.

Weit über alle aber hinweg führte und siegte Agnes Straub. Wie ihrer Krimhild Blut am Gefühl, an Liebe, List und Rache aufblühte, schmolz, blutete und gerann, wie sie aus Milde Stolz, aus Stolz Schuld, aus Schuld Abschuld ins Sichtbare von Miene und Geste schuf, das blieb haften und prägte den Stempel der Erschütterung ins Herz. In ihr fand der Abend den Mittelpunkt.

Manfred Georg.

Der sechszigjährige d'Albert

Ein Mischling aus vielerlei Rassen, Temperamenten und Begabungen! Der Vater ein Franzose, die Mutter eine Deutsche, im schottischen Glasgow geboren, jetzt Schweizer Bürger. Aber wo auch seine Wiege stand, welches Land ihm im Augenblick in seinen Listen führt, Eugen d'Albert ist heute nicht mehr an Nationen gebunden, sein Name und sein Ruhm reicht weit über die Grenzen der vier Länder hinaus, die an der Person dieses Künstlers ein behördliches Interesse haben.

Eugen d'Albert ist Weltenbürger.

Auch in den Reichen seiner Kunst.

Man kennt und ehrt ihn diesseits und jenseits des großen Teiches. Man nennt ihn Pianisten und Komponisten, man sah ihn auch als Dirigenten, sogar als Hofkapellmeister. Als Pianist begann er seine Laufbahn, nachdem er unter Liszt seine Studien beendet hatte, mit unerhörtem Erfolge und eroberte sich bald die Stellung eines anerkannten Nachfolgers seines Lehrers Liszt. So etwas fand er vom letzten Dezennium des vergangenen Jahrhunderts vor uns: ein eminenter Könner, ein blendender Techniker, ein grandioser Virtuose. Die Generation jener weltberühmten Pianisten wie Rubinstein und Liszt sah in ihm den berufenen Nachfahren. Unerhörte Ovationen und Triumphe, wie man sie damals und auch heute noch gern den vergötterten Lieblingen bereitete, kennzeichneten seinen Aufstieg.

Daneben begann langsam sich auch der Schaffensdrang in d'Albert zu regen. Wohl mit als Folge seines Weimarer Hofkapellmeisterzeitalters entstanden kleine Bühnenwerke, liebenswürdig in Form und Inhalt, knapp und schlagend in ihrem textlichen und musikalischen Gefüge. Die anmutige „Abreise", der schwerblütige, al-fresco gehaltene Einakter „Kain" und später die lustige Komödie aus der Jugend des alten Fritz „Flauto solo". Anderes aus früheren Jahren ist inzwischen vergessen. Dann aber kam der erste ganz große Erfolg des Komponisten zu Beginn dieses Jahrhunderts, kam „Tiefland". Wohl seine andere Oper eines modernen Komponisten kann an Aufführungszahlen mit diesem Werk konkurrieren. Berlin allein brachte es 1907—1908 auf mehr als 100 Aufführungen. Der unvergessene, spätere Wiener Operndirektor und jetzt als Farmer in Amerika lebende Hans Gregor machte in der „Komischen Oper" uns mit dem Werk bekannt.

Und dann? D'Albert konnte sich nicht entscheiden, ob er Pianist oder Komponist sein wollte. Er tummelte sich auf beiden Ebenen, die sich jedoch langsam zu neigen drohten. Als schöpferischer Tonkünstler geriet er bald in die blutrünstige Atmosphäre der „Revolutionshochzeit", die nur noch von Aeußerlichkeiten ihr schwaches Leben zehrt, erlebte Bitteres mit dem „Stier von Olivera", beschenkte uns dann aber wieder mit einem feineren Werk, den „Toten Augen". Als ausübender Künstler entgeht ihm gelegentlich wohl jene unabweisbar notwendige Selbstkontrolle über die eigene Leistung, so daß auch die große Scher der Verehrer an ihrem Idol zweifeln mochte, aber dann wieder kamen und kommen Stunden, in denen d'Albert unerreichter Beherrscher seines Instrumentes ist. Dann ist er der ganz große Künstler, wie nur wenige neben ihm stehen, dann paart sich in ihm Können und Empfinden, dann schafft d'Albert aus den Tiefen des Erlebens. Für solche Weihestunden, die anderes vergessen machen, ist heute der Tag, ihm zu danken. Heute erinnern wir uns mit Freude, daß ein solcher Künstler lebt, dem es gegeben ist, mit vollen Händen reiche Gaben auszuschütten, der uns einen Bach und einen Beethoven wie granitene Felsen hinzustellen vermag, der gleichermaßen die lokette Zierlichkeit eines Chopin meistert und im wechselnden Spiel seiner Temperamente doch stets der große Künstler bleibt.

Lothar Band

Groß-Berlin

Der verhungerte Säugling

Die Mutter auf der Anklagebank

Der martervolle Tod eines drei Tage alten Kindes bildete den Gegenstand einer Anklage gegen die Mutter dieses Kindes, die 27jährige Dienstmagd Martha Paustian aus Königswusterhausen. Ein weiteres Verfahren wegen Mordes schwebt noch gegen mehrere Personen.

Die Angeklagte wird beschuldigt, ihr Kind drei Tage von der Geburt ab ohne Nahrung gelassen zu haben, mit der Absicht, es auf diese Weise umkommen zu lassen. In der Nacht des dritten Tages ist das Kind in einem Wassereimer ertränkt worden. Dann wurde die Leiche eingewickelt in einer Kiste in einem Schuppen vergraben. Später ist die Leiche ausgegraben und anderwärts verscharrt worden. Die Angeklagte befindet sich wiederum im sechsten Monat der Schwangerschaft, und zwar von demselben Mann, der auch der Vater des ersten Kindes war. Sie ist mit einem Landwirtssohn Schultze aus Königswusterhausen verlobt. Das Verhältnis hatte Folgen; um diese zu beseitigen, begab sie sich zu einer Arbeiterfrau Quatsch, wo eine Frau Wegner aus Köpenick einen Abtreibungsversuch gleichzeitig an ihr, wie an Frau Quatsch vornahm. Die Folgen dieses gewaltsamen Eingriffs waren aber, daß das Kind frühzeitig zur Welt kam. Die Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu töten, gab aber zu, daß sie es drei Tage ohne Nahrung gelassen habe. Das sei geschehen, weil sie nicht imstande gewesen wäre, das Kind zu nähren, und weil das Kind außerdem nicht lebensfähig war, so daß man ihr gesagt hatte, sie solle es ruhig liegen lassen. Als das Kind am dritten Tage immer noch wimmerte, störte das die ebenfalls zu Bett liegende Frau Quatsch und diese sagte ihr, sie solle aufstehen, einen Eimer mit Wasser holen und das Kind hineinstecken. Sie habe aber nicht aufstehen können und da habe der Ehemann Quatsch den Eimer geholt. Wer das Kind nun hineingesteckt und ertränkt habe, wisse sie nicht. Als man ihr die Leiche wieder ins Bett legte, habe es ihr sehr leid getan. — Vors.: Was sagte denn Ihr Bräutigam? Der sah doch auch das hilflose Wurm drei Tage liegen? Hat er nicht gesagt: Es darf nicht sein, wenn wir heiraten, darf vorher kein Kind da sein? — Angekl.: Im Gegenteil, er hätte das Kind gern gehabt. Als das Kind in das Wasser gesteckt wurde, war er nicht dabei. Auch war er an dem Vergraben nicht beteiligt. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden gab die Angeklagte zu, daß sie genug Milch gehabt habe, das Kind zu ernähren. Dieses sei aber nicht aufnahmefähig gewesen. Med.-Rat Dr. Störmer untersuchte darauf die Angeklagte in einem Nebenzimmer und erklärte darauf, daß bei einer normalen Schwangerschaft die Angeklagte die beste Milch haben müßte.

Wenn das Kind jünger gewesen wäre, dann wäre es allerdings nicht saugfähig gewesen. Es müsse aber, da das Kind drei Tage vernachlässigt worden sei, angenommen werden, daß es älter gewesen sei und die Angeklagte sich offenbar über den Zeitpunkt des Eintritts der Schwangerschaft geirrt haben, was häufig vorkomme. — Vors.: Wenn das Kind drei Tage ohne Nahrung gelebt hat und noch wimmerte, muß es doch lebensfähig gewesen sein. — Sachvers.: Dann allerdings.

Papageienbeständle im Zoo. Gewerbsmäßige Spezialisten scheinen es auf die Vogelhäuser des Zoo abgesehen zu haben. Bereits in der Nacht zum 30. März wurden dort zwei Blaustirnamazonen gestohlen. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr, kurz vor Schluß des Betriebes, waren die Einbrecher wieder an der Arbeit, schnitten einen Käfig auf und erbeuteten eine Müller-Amazone, zwei Farinosa, Blaubartamazonen und eine Fahiua gelbe Maskenamazone. Alle gestohlenen Tiere sind gute Sprecher. Vor ihrem Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an die Kriminalpolizei.

„Ausweise über den redlichen Erwerb". Die Schutzpolizei ist angewiesen, hinfichtlich des jetzt wieder stark einsetzenden Transports von Weidenkätzchenzweigen strenge Kontrolle zu üben. In Zukunft wird, sofern die von der Polizeiverordnung geforderten Ausweise über den redlichen Erwerb nicht vorgezeigt werden können, zur Einziehung der Weiden-, Birken-, Haselnußzweige und Bestrafung der Händler geschritten.

Die Seuche von Honduras. Das Staatsdepartement der U. S. A. hat die Mitteilung erhalten, daß in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, eine schwere Typhus- und Dysenterie-Epidemie ausgebrochen ist. Die Einwohner sterben massenweise, und ihre Leichen bleiben unbeerdigt liegen. Durch die große Unsauberkeit wird die Krankheit schnell weiter verbreitet. Zudem sind die Nahrungsmittel knapp. Es finden Zusammenstöße in den Straßen statt. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

Ernst Wilhelm Nay stellt im Co.inus-Antiquariat Ernst Collin G. m. b. H. Charlottenburg, Mommsenstraße 27, erstmalig Aquarelle und Handzeichnungen aus. Ferner sind die Bücher des Euphorion-Verlages ausgestellt.

Rosa Schakys hat Selbstmord verübt

Ein später Zeuge — Die Händlerin von einem Hausgenossen an der Haustürklinke erhängt aufgefunden

Weil sie das ganze Geld für die Geburtstagsfeier verbraucht hatte

Eine ganz überraschende Wendung nahm heute vormittag die Nachforschung zur Aufklärung des vermeintlichen Raubmordes an der jungen Händlerin Rosa Schakys in der Alvensleben-Straße 23.

Die Ermittlungen der Mordkommission hatten diese auf die Spur eines angeblichen Studenten, eines jungen Mannes mit einer Hornbrille geführt, der kurz vor der Auffindung der Leiche der Händlerin mit dieser zusammengewesen war. Da der junge Mensch seitdem verschwunden ist, wurde angenommen, daß dieser der Täter sei, und seine Spur eifrig verfolgt.

Heute vormittag vernahm die Mordkommission eingehend noch einmal alle Leute in dem Haus Alvensleben-Straße 23, in dessen Türnische die Händlerin tot aufgefunden wurde. Das Ergebnis war ganz überraschend und zeigt, mit welcher Interesselosigkeit gewisse Leute derartigen Kapitalverbrechen und den Bemühungen, sie aufzuklären, gegenüberstehen. Zu den Vernommenen gehört auch ein Schneidermeister Geist, der in dem Hause wohnt. Dieser kam jetzt endlich damit heraus, **daß er die Händlerin an der Türklinke erhängt aufgefunden hat.** Geist kehrte in der Nacht zum Freitag um 2¼ Uhr heim. Als er die Tür aufschließen wollte, stieß er auf ein Hindernis. An der Klinke hing ein junges Mädchen. Er hängte es einfach ab, legte es in die Ecke der Haustürnische, ging in seine Wohnung und legte sich schlafen. Auch dann, als er von dem mutmaßlichen Morde in der Zeitung las, kümmerte er sich um nichts, weil er, wie er sagt, annahm, daß die Kriminalpolizei allein schon alles finden und aufklären werde. Erst heute vormittag bequemte sich der Mann mitzuteilen, was er wußte. Nach diesen Feststellungen liegt sicher kein Mord, sondern ein Selbstmord vor, zumal da man jetzt auch das Werkzeug gefunden hat. Es ist das eine Pfadelschnur, die das Mädchen von ihrem Sammthut abgetrennt, und mit der sie den Gürtel den sie um den Mantel trug, verlängert hatte. Hiermit hat die Schakys sich selbst an der Türklinke erhängt.

Der Beweggrund ist der, daß sie alles Geld ausgegeben hatte. Die Zigaretten, die sie verkaufte, gehörten ihrem Stiefvater. Den Erlös hatte sie diesem abzuliefern. Das konnte sie nun nicht, weil sie zur Feier ihres Geburtstages vieles gekauft und das andere für Getränke ausgegeben hatte. In ihrem Rausch erhängte sie sich, um ihrem Stiefvater nicht Rechenschaft ablegen zu müssen.

*

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr versuchte der 29 Jahre alte Arbeiter Franz Haker, seinen 34 Jahre alten Bruder Emil in der gemeinsamen Wohnung im Hause Wolgaster Straße 4 zu erschießen. Er zogte ihm eine Kugel in den Rücken und begab sich dann mit dem Revolver in der Hand zum 52. Polizeirevier, wo er angab, nach vorausgegangenen Streitigkeiten seinem Bruder die Absicht gehabt zu haben, ihn zu töten. Seine Absicht ist lediglich dadurch vereitelt worden, daß der Trommelrevolver nur eine geringe Durchschlagskraft hat. Der Verletzte wurde auf der nächsten Rettungsstelle verbunden und konnte dann selbst ein Krankenhaus aufsuchen.

Sechs Opfer einer Explosion

In einer Werftbaracke bei Dünkirchen

Paris, 10. April. (eca.)

Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß gestern abend in einer Baracke in der Nähe der Werft von Saint-Pol-sur-Mer eine Explosion stattfand, bei der sechs Arbeiter getötet und einer verletzt wurde. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Folgequetschung. Aus Lübeck wird gemeldet: Der 32 jährige Ingenieur Hagedorn von Flenderwerk wurde zwischen einem Krahn und einem Arbeitswagen so unglücklich gequetscht, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist Hagedorn auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Der Mieterverein des Groß-Berliner Westens. Wahlsberger Straße 51a, hat seine Mitglieder und die Mieterschaft zu einer öffentlichen Versammlung auf den 11. April im Viktoria-Garten, Wilhelmsaue 124/15, abends 8 Uhr, einberufen.

Drahtverkehrstörungen

Durch Schneestürme

Eine große Anzahl der von Berlin nach dem Westen führenden Telegraphen- und Telephonleitungen sind infolge starker Schneestürme an der Nordküste unterbrochen. Der Verkehr wird, soweit angängig, durch Umleitungen aufrechterhalten. Auch in Hamburg sind infolge heftigen Schneesturms in den Fernsprechverbindungsleitungen zahlreiche Störungen aufgetreten. Die Verbindungen nach Sachsen und Mitteldeutschland, dem Ruhrgebiet und nach Berlin sind besonders in Mitleidenschaft gezogen.

Schließung des Bahnhofs Hohen-Neuendorf. Der Bahnhof Hohen-Neuendorf an der Nordbahn wird vom 15. April ab vorübergehend für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Reisenden müssen nach und von Stolpe (Kreis Niederbarnim) fahren.

Die Bebauung der Prinz-Albrecht-Gärten in der Königgrätzer und Prinz-Albrecht-Straße zu Berlin soll jetzt Tatsache werden. Die Großbauten-Aktiengesellschaft in Berlin W., Unter den Linden 17/18, schreibt für das Grundstück unter den in Groß-Berlin ansässigen deutschen Architekten einen Ideenwettbewerb aus. Der wundervolle Baumbestand des Parkgrundstücks soll, soweit wie irgend möglich, in die Planung einbezogen werden.

Das Halteklinderwesen unter städtischer Aufsicht. Infolge des Inkrafttretens des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt ist die bisher von der Polizei ausgeübte Halteklinderaufsicht auf das Jugendamt des Magistrats übergegangen, und zwar gehört diese Angelegenheit zur Zuständigkeit der Bezirksjugendämter. Im Interesse der sicheren Erfassung aller Kinder werden die bisher von den Polizeirevieren erstatteten Meldungen über den Zug von Halteklindern beibehalten unter Ausdehnung auf die nach den neuen Bestimmungen in Frage kommenden Halteklinder unter 14 Jahren. Die Meldung erfolgt bei jedem Zuzug von unehelichen Kindern unter 14 Jahren und bei allen ehelichen Kindern unter 14 Jahren, die nicht bei den leiblichen Eltern oder bei einem Elternteil wohnen. Alle weiteren Feststellungen werden von den Bezirksjugendämtern getroffen.

Die große allgemeine Seifenfachmesse in der „Neuen Welt" findet vom 12. bis 14. April statt und ist geöffnet täglich von 9 Uhr mittags bis 11 Uhr abends. Die bedeutendsten Fabriken des ganzen Deutschen Reiches treten in den Wettbewerb. Wie wir hören, soll das Völkerschlachtdenkmal aus Leipzig in Seife aufgeführt werden.

Sportdienst

Ted Kid Lewis gegen Milenz

Der Rekord des englischen Meisters enthält über 400 Kämpfe. Mit 16 Jahren (1910) begann Lewis eine Laufbahn, wie sie ruhmreicher, glänzenvoller kein Boxer der Welt zurückgelegt. 1913 gewann er seine erste Meisterschaft, er schlug Alex Lambert um die Federgewichtsmeisterschaft von England. 1914, als Leichtgewichtler, ging Lewis nach Australien und schlug alles was sich ihm stellte. Im selben Jahre wurde Lewis im Weltergewicht und kämpfte von 1914 bis 1919 in Amerika mit gewaltigem Erfolg. Der Weltmeisterschaft im Weltergewicht errang er 1917 von Jack Britton. 1919 verlor er den Titel wieder an den großen Amerikaner. In Amerika bekämpfte Lewis alle Gewichte bis ins Schwergewicht mit Erfolg. Mike O. Dowd, den Weltgewichts-Meisterschaft, schlug er nach Punkten. Nach Europa zurückgekehrt schlug Lewis u. a. Boshom, Bloemfield, Ben Mc. Cormick, Walter Burns u. v. a. — Wie sich Milenz gegen diesen großen Fighter halten wird, kann uns nur der Kampf zeigen.

Großer Olympiapreis

Die Olympia-Radrennbahn presentiert am Sonntag das erste klassische Rennen, den „Großen Olympiapreis". Die Bauerrennen bestreiten Reil Galdow hinter Hoßlitz, Krupke mit Meichtner, Weiß mit Schaberbradt, der Holländer Bietemolen mit Jungbeurth und der Schweizer Wegmann mit Werner Krüger. Der Preis von Pilatis führt über 10 Stehrennen, der Preis von Elis über 25 Kilometer, der Große Olympiapreis über 50 Kilometer. Im Preis der Alten, ein Flieger-Rennen über 2000 Meter mit 50 Kilometer. Im Preis der Werfsteiner, haben die nambhaftesten Werfsteiner, über 4000 Meter. Amateure gemeldet. Letztere fahren noch ein Mannschaftsfahren über 100 Meter. Ein Wettfahren bringt die Pfleger Stabe, Schrage, Arend und den Sechstagefahrer Hulsche in vier Läufen an den Start. — Der Autoduo verteiln wird verdoppelt. Die Rennen beginnen um 3½ Uhr.

Herausforderungen an Bretterfahrer. Englands Schwergewichtsmeister Frank Goddard, der sich durch das Benehmen Bretterfahrers bei seinem Kampf mit Samson-Körner beleidigt fühlte (der Ermeister soll sich über Goddard unglücklich geäußert haben), hat Bretterfahrer herausgefordert. Goddard ist bereit, mit Bretterfahrer in jedem Ring zu kämpfen, bei einem verpflichten Einsatz von 200 engl. Pfund, auch um eine Börse, die allein der Sieger bekommt. — Auch Harry Reeve möchte mit Bretterfahrer unter allen Bedingungen zusammentreffen. — Auch Wagener, der Samson-Körner um den Titel herausgefordert hat, hat vorher mit Bretterfahrer eine Auseinandersetzung zu machen.

Berliner Handelszeitung

Leichte Erholung am Effektenmarkt

Die Abwärtsbewegung an der Börse kam auf verschiedenen Gebieten zum halten. In einer Anzahl von Werten konnten massige Kurserholungen bis zu etwa 2 pCt. stattfinden, doch bröckelten andererseits einige Werte weiter leicht ab. Seitens der Depositenkassenkundschaft lagen noch Verkaufsaufträge vor, das Material fand indessen ziemlich schlanke Aufnahme. Es scheint als ob die Berliner Grossbanken wieder intervenierten, und zwar jedes einzelne Institut für sich in seinen eigenen Werten.

Der Börse wurde bekannt, dass die Berliner Bankfirma Sachs, Warschauer & Co. den Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt hat. Die Schwierigkeiten sollen durch Verluste an ihrem Pariser Korrespondenten entstanden sein.

Am Devisenmarkt war die Nachfrage wenig verändert, eher etwas geringer.

Devisen- und Banknotenkurse.

(In Billionen Mark.)

Bankdiskont		10. 4. Geld	10. 4. Brief	9. 4. Geld	9. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief	9. 4. Geld	9. 4. Brief
		Devisen				Banknoten			
10	Deutschland								
4	100 Holland	156,61	157,39	156,61	157,39	156,61	157,39	156,61	157,39
7	100 Dänem.	69,82	70,18	69,82	70,18	69,83	70,17	69,83	70,17
7½	100 Schwed.	110,92	111,48	110,92	111,48	110,92	111,48	110,92	111,48
7	100 Norweg.	57,55	58,25	57,61	57,89	57,55	58,25	57,61	57,89
7	100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63	10,77	10,83	10,77	10,83
4	100 Schweiz	73,72	74,08	73,42	73,78	73,72	74,08	73,42	73,78
1	1 Argentinien	1,372	1,385	1,375	1,385	1,42	1,44	1,42	1,44
4	100 D-Oest.	6,08	6,12	6,08	6,12	6,18	6,22	6,18	6,22
18	1001 Ungarn	6,08	6,12	6,03	6,12	6,08	6,12	6,03	6,12
5	100 Isch-Sl.	12,71	12,79	12,71	12,79	12,71	12,79	12,71	12,79
5	100 Spanien	56,36	56,64	56,36	56,64	56,36	56,64	56,36	56,64
4½	1 Amerika .	4,19	4,21	4,19	4,21	4,19	4,21	4,19	4,21
5½	100 Belgien	21,55	21,65	21,25	21,35	21,55	21,65	21,25	21,35
4	1 England	18,205	18,295	18,205	18,295	18,20	18,30	18,20	18,30
6	100 Frankr.	25,64	25,75	25,34	25,46	27,43	27,57	27,18	27,32
5½	100 Italien .	18,70	18,80	18,70	18,80	21,05	21,15	21,05	21,15
7	100 Bulgar.	3,29	3,31	3,29	3,31	3,24	3,26	3,19	3,21
6	100 Rumän.					2,39	2,41	2,34	2,36
—	100 Jugoslav.	5,63	5,67	5,63	5,67	5,79	5,81	5,79	5,81
—	1 Japan ...	1,795	1,805	1,795	1,805				
—	1 Rio Janeiro	0,485	0,495	0,485	0,495	0,66	0,68	0,66	0,68
9	100 Portugal	13,21	13,29	13,21	13,29				
—	100 Danzig	72,81	73,19	72,81	73,19	73,32	73,68	73,07	73,43

Berliner Viehmärkte am 9. April

Aus dem Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.

Alle Märkte berichten über erhöhte Auftriebe und schlechten Geschäftsgang. Die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof waren daher ebenfalls sehr gross. Es waren auftrieben: 1536 Stück Rinder, 2850 Stück Kälber, 3275 Stück Schafe, 8371 Stück Schweine, 953 Stück ausländische Schweine. Es notierten: Rinder von 20—46 Pfg., Kälber von 35—82 Pfg., Schafe von 29—30 Pfg., Schweine von 50—62 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht.

Auch auf dem Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde war das Geschäft sehr ruhig. Bei nur geringen Zufuhren waren die Preise durchweg nicht sicher. Es waren aufgetrieben: 844 Stück Ferkel und Läuferschweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Läuferschweine 7—8 Monate alt 60—70 Goldmark, 5—6 Monate alt 40—50 Goldmark, 3 bis 4 Monate alt 20—35 Goldmark, Ferkel 9—13 Wochen alt 18—25 Goldmark, 6—8 Wochen alt 10—18 Goldmark pro Stück.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Anhaltend kühl bei wechselnder Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge.

Kurszettel der Berliner Börse vom Donnerstag, den 10. April 1924.

Die Kurse anderer Werte werden in der Morgenausgabe veröffentlicht

Fortlaufend notierte Werte (Ohne Gewähr).

Festverz. Werte		Fortlaufende Kurse heut.	Einheits-Kurse heut.	Einheits-Kurse vor.
In Milliarden Prozent				
Dtsl. Schätze			83	83
Reichsanl.	4%		—	—
-6-9 (Ag.)	4%		52	52
- 1911, 24	4%		—	—
D. Reichs.-A.	6	91	90	90
	4	490	490	500
	3%	273	273	275
	3	955	955	955
Pr. Schätze	7-10		4	5
P.-A. 1.-5. 24	6		—	—
- 1. 5. 25	6		—	—
- Pfandbr.	6		—	—
- saulos .	4		—	—
-kons. Anl.	4	295	301	301
	3%	240	235	252
	3	390	394	400
Bayr. St.-A.	4		510	590
-	3%		500	580
In Billionen Prozent resp. Mark				
Mex. Anl. 99	6		—	—
04	4%		—	—
Oesterreich.	4%	5,60	5,50	5,60
St.-Sa. ate			—	—
4% Kamor Eb	4	10,50	10,50	10,40
- Gold-R.	4		—	0,60
-K.-R.			0,50	—
4% kons. J.J			—	—
4% kons. M.N			—	0,80
4% Silber			—	—
4% Papier			—	—
Türk. tanzb.	4		7,62	7,25
Eb.-Anl. 1			7,00	7,12
- Anl. 2 .	4		—	—
- u. 03-06	4	6,50	6,50	7,00
- Zoll - Obl.	4		20,00	22,00
- 400 fr. L.		—	2,25	—
Ung. St. 13	4%		—	2,12
- - 14	4%		3,80	3,87
- - Gold-R.	4	3,75	3,62	—
- St.-R. 10	4		0,62	0,62
- - K.-R.			2,80	2,75
Lissa, II Bd	4%	2,70	31,50	—
Mex. Bew.			6,75	6,75
Lomb. Obl.		6,50	—	6,25
- neu		6,00	—	—
Aktien.				
Ener. ab		34,37	33,00	33,62
Schantung-				
Akt. 1.-5.		0,87	0,87	0,87
Oest. ung. St	4%		32,00	34,00
Bulm. Obl.			31,25	—
Canara	2½		8,00	10,00
Anat. Eis. St			8,62	8,6.
- - 82			7,30	7,50
Lux Fr.-Hr.			—	—
Westa Fisch. St		4,75	4,75	5,30

Tehuantep. National .	5		27,50	—
- -	4		—	—
Dt.-Austr. Dampf.	960	24,50	24,50	26,00
Hamburg-Amerika P.	80	22,50	22,12	21,75
Dt. Mauschin.	200	29,00	27,50	26,50
Dt. Kabelwerk.	100	1,60	1,60	1,60
Dt. Kabelstoff.	150	35,75	35,75	35,25
Dt. Maschin.	300	5,87	5,87	5,75
Dt. Werke .		7,25	7,25	6,75
Jt. Wollwar.		4,62	4,50	4,75
Deutscher Eisenhandel	75	4,37	4,62	4,50
Drahtles. Telegraphie.	80	6,40	6,12	6,30
Dyn. A. Nobel	200	6,25	6,00	5,87
Eisenb. V.-M.	600	11,50	11,50	11,75
Elbert. Fabr.	400	12,75	12,25	12,30
Elektr. Licht u. Kraft .	80	12,75	11,75	12,00
Esbenstaink	85	10,25	10,75	10,00
Fahlberg. L.	100	4,62	4,10	4,40
Felten. Pap.	100	4,49	25,10	20,50
Felt & Guill.	1270	31,25	30,75	35,00
Gelsenkirch. Bergw.	80	36,50	36,00	35,00
Ges. f. elekt. Unterneh.	100	13,60	13,10	13,50
Gesarb. Sprengst.	100	11,50	10,75	10,12
Hackethal	100	3,87	4,00	3,37
Hammersen	100	11,25	2,50	2,50
Hann. Wagg.	80	10,00	11,10	10,75
Hansa-Lloyd	60	1,70	10,50	10,1.
Harburger Gummi	50	1,70	1,70	1,80
Hirsch, Kupf.	200	24,87	1,62	1,62
Hochst. Frb.	300	11,50	50,50	51,75
Hoesch. A.-G.	40	33,00	5,10	5,15
Hohenl. Wk.	100	24,00	1,20	0,72
Holzmann .	40	2,62	24,60	24,75
Hymb. M. .	50	15,00	11,37	10,50
Jlse Bergb.	100	20,00	33,00	34,75
Jüdungbans	50	9,00	2,75	2,25
C. A. F. Kahlb.	75	18,00	14,50	15,25
Kalle & Co.	150	11,75	19,00	20,12
Kattowitz Bergbau .	60	3,25	8,25	8,00
Klöckner-Werke	80	34,50	17,75	17,25
Köln-Neuss	64	34,25	11,40	11,60
Köln-Rottw.	300	7,25	3,20	3,10
Körting Gbr.	100	7,00	25,50	25,60
Krauss Lok.	100	5,75	1,20	1,25
Lahmer & Co	60	9,00	34,75	33,87
Laurahütte	90	10,75	32,25	34,75
Leipziger Wollkämmerei	100	26,00	6,87	7,00
Leonhardt	100	1,12	6,50	7,25
Lindenberg	100	34,50	4,75	5,12
Linke Hofm.	240	18,00	9,00	9,00
Lod. Lowe	200	39,00	10,00	9,75
C. Lorenz	100	4,12		
Mannesm. R.	50	27,00		
Mansfeld Bergb.	100	7,10		
Dr. P. Meyer	150	1,00		
Motor Darkt	100	17,50		
Mot. Autom.	60	2,75		
Ordz. Wollk.	600	36,75		
O.S. Eisb. B.	20	16,75		
- Eisd. Cars	200	29,25		
- Kokw.	400	30,25		
Orenstein & Koppel .	170	12,75	12,00	11,87
Osnabrücker	70	23,75	23,25	22,50
Phönix Bergb.	60	22,50	21,75	22,00
Pipe Electr.	30	2,50	2,40	2,25
Polyphon .	300	5,00	4,75	5,00
Rathg. Wgg.	4000	6,70	6,00	6,30
Rheinb. Brk.	1000	25,25	25,00	24,00
- Mot. V.-A	75	6,37	6,10	6,25
- Stahlw.	60	23,25	22,00	22,25
- Spgst.	100	5,10	5,25	5,25
Rhein. Kch. F.	300	6,00	5,60	5,00
R. u. Riedel	300	5,80	5,50	5,50
Rombach	80	16,00	15,10	15,00
Rückforth	100	1,25	1,12	1,20
Rudgerwk.	200	12,00	11,25	11,50
Sachsenwk.	60	1,80	2,00	1,80
Salzdetf. Kali	600	17,00	16,25	16,50
Sarotti Sch.	30	1,30	1,30	1,37
Scheidemühl.	70	21,00	20,25	20,75
Schles. Bergb.	548			
Schles. Bergb.	1000 u. 1000	26,50	26,00	26,50
- Textilwk.	1000	4,25	3,87	4,00
Schneider	100	5,60	5,40	5,40
Schub & Salz	300	8,50	8,40	8,25
Schuck & Co.	60%	28,25	28,10	28,75
Ostg. Zeitg.	100			
Gusstahlw.		1,87	1,90	1,75
Siem. & H.	80	30,25	31,00	31,00
Stett. Vulkan	60	18,00	17,50	18,00
Stolb. Zink	20	32,00	31,00	35,25
Tel. Berliner	85	65,10	65,50	65,50
Thüringer Gas	70	26,37	26,37	29,50
Tietz .	30	4,00	4,00	3,87
Tuch. Tabak	75	4,90	5,10	4,25
Union Giess	100	3,10	3,00	2,75
V. Berg Weas	70	2,10	7,00	6,50
Vogtl. Tel. Br	60	2,25	2,12	2,37
Voigtländ. Weber		1,25	1,30	1,10
Schiffahrt	o. D		14,25	14,75
Westeregeln. A	200	16,50	16,25	16,75
R. Wolf .	100	7,75	7,75	7,50
Zeitz. Walzh.	100	8,50	8,25	8,00
Zimmerm.	100	1,30	1,25	1,30
Weiss-Guin.	6		2,75	4,00
Otavi Minen	5	27,50	27,00	27,87

1) 5-Dollar-Schatzanweisungen für je 15 000 Mark
2) 50 Goldpfennig für je 600 Mark
3) ¼ Dollar weitbeständige Gold anleihe

Unnotierte Werte (In Billionen Prozent bezw. Mark) Heutige Kurse zwischen ½12 u. 2 Uhr

Kolonialwerte.

Diamant Sh.	17,00—17,50
Südw.-Afrik.	7,00—9,00
Siemens ...	8,00—10,00
Salitrag-Sh.	235,00—245,00
Pumona ...	—
Kaukas ...	—
Co. Jilsa. Am. da B. Arg. 6%	—
Neukenfdts.	315,00—312,50
Span. 6% Rentenbds.	305,00—312,50
Kaffen Ut. A	1437,50-1400,00

Kallwerte.

Adler Kali ...	16,00—11,00
Westfäl. ...	2,00
Hal. u. Kali ...	16,00—18,00
Hannover Kali	17,00—19,00
Heldorf-Kali	—
Helb. Vr.-A.	27,00—29,00
Krügersdorf.	6,00 6,50
Niedersachs.	4,00—4,50
Nordwestdeutsch.	—
Stassfurter Chem.	10,00—12,00
Ummend. Kali	1,12—1,25
Wittekind ..	—

Petroleumwerte.

Apt.	4,00—4,37
Anglo-Persian	12,75—13,50
Ipu	—

Industriewerte

Apts ...	0,20
Adler-Kühle .	9,00—10,50
Agema ...	— B
A-G. f. Verkehr	0,30
A.-G. f. m. d. Pr.	0,50
Alter, B. Weist.	5,25
Allemania ..	0,80
Andreae-Noris Zahn	0,75—1,00
Apollo-Werke	—
Arkmik. Cig.	0,60
Bayerwa Mülz	0,40
Becker Kohle	7,50—8,25
Becker Stahl	7,25 8,00
Berg Motoren	4,50—4,75
Berl.-Halberst.	0,42
Berl. Nord Vz.	0,70—0,75
Berl. Schnitz	0,20—0,22
Brand. Futter	0,45
Brown Boveri. Mannheim	2,00—2,37
Brk. u. Chem.	0,60
Butella ...	0,15
Charlottenb. Wasser-Ver.	1,75
Chem. Hahn	0,22—0,25
Chem. Lübbe	0,47
Chem. Schaffh.	0,40—0,45
Chem. Heyden	0,54

Deutsch-Am. Schmirgel	0,55—0,65
D. Cis. Werke	0,22—0,27
D. Eisenbetonbau	1,00
Dt. Lastauto.	1,75
Dt. Textilwk.	0,75—1,00
do. junge	0,50—0,60
Dt. Wald ...	0,25—0,27
Deutsmunder Cement	0,70
Dux Auto ..	2,50
Dux Porzell.	45,00
El. Osmose Lo	0,52
Eisenwerke Fraur. Porz.	0,60
Erister Ross	12,50—13,50
Ges. f. Conc.	70,00 B
Glückauf Brauniehle	1,75—2,00
Gebr. Zenr.	— B
Grade-Auto .	0,35—0,40
Grade Motor	1,50
Großkraftwerk Franken	3,10—3,40
Grünewald-Hintz	0,45
Gr. Gugesh.	—
Gummiw. Elbe	16,00—18,00
Haag. & Reett	— B
Hammerstein & Hellios ..	—
asse & Co.	0,70—0,90
Heidelberger Schnellpr.	0,75
Hochtreq. ..	8,00—9,00
Holsatia ...	1,37
Hofm. Glas.	0,75—0,90
Houben	1,10
Huttenischer O. 1. Nördlich Sprit	1,50
	3,60 B
Ibag	0,35—0,45
Ita	0,80
Indag	0,55—0,69
Kabel Rheydt	5,75—0,6
Kettenfabrik Ostende ...	0,40
Koch Schiffsw.	—
Kurz. Braunk.	0,75—1,00
Ant. Lamb. S.	1,10—1,20
Landbk. A.-G.	—
Landlicht ...	0,65
Löw. Mash.	1,00 G.
Eisenw. .	0,46—0,50
Lahm. Zellst.	0,20—0,25
Lendner Auto	3,00
Li-yd Dynamo	1,50—2,00
Ludwigshg. Porzellan .	1,40
Lehr Zement	—
Magnet-Mot.	1,00—1,25
Manoli Zigar.	0,30—0,40
Marine & G.	10—10,1
Mech. Gel.	—

Mech. Treibr.	0,25—0,30
Meuser Spritz	0,40—0,45
Meyer, Textil	0,50—0,60
Montan-Ind.	0,29
Mot. Mannh.	—
Moldenit .	0,13—0,17
Müller Kaffee	0,70—0,80
Nationalfilm	0,22—0,27
Naus Boden Verz. Akt.	0,40—0,45
Nicolai Tabak	0,65—1,10
Nienh. Eisen	1,00—1,10
Niedl. Zigart.	0,20
Nordd. Union	0,50—0,60
Nd. Wollk. Gen.	70,00—80,00
Oehrg. Bergb.	—
Oeynh. Moth.	0,80—1,00
Olna	4,00 B.
Orienthaus .	—
Osnab. Spedit.	0,10—0,12
Oswald Film	0,15 B.
Panig. Masch	—
Pingusin - Ztg.	1,00
Pose Leder.	0,40—0,50
Rarenb Stahl	—
Reisers & S.	—
Rhenan. Pap.	—
J. Roth Eisg.	1,50—1,87
Rohlandwerk	1,50
Ruse. A.E.G.	1,30
Sächs. Tull.	25,00—0,00
Scheibler .	2,—2,50
Schles. Kohl.	1,00—1,50
Schwerdtfg.	—
Sicco	—
Julius Stiche	7,25—7,75
Stahlw. Krone	1,00—1,12
Stahlw. Oese	0,25—0,30
Stock & Hopp	0,50—0,60
Stower Mot.	5,75—6,25
Stralau Glas	13,00 B.
Stud. Kor. Schebera .	1,25
Technik	0,40—0,45
Terra Film .	0,60—0,70
Thermos	10,00
Thüring. Ulm	1,50—1,70
Tiag	2,00—2,12
Trier Walzwk.	—
Tuchech. Holz	—
Ufa	5,25—5,75
Ver. Elsenh. Ges.	—
V. chem. Jelfa	0,66
Vera Film .	—
V. chem. Jelfa Vogtländ. AS	6,25—6,75
Warenkredb.	— B.
Wangolin .	—
Werra-Werk	0,70—0,75
Westdeutsch. Industrieb.	—
Zucker Berlin	5,50—7,50
Zucker Cosp	3,00—3,25
Zucker Gr.	2,25